Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 3 (1917)
Heft: 37

Artikel: Die Erziehung nach dem Kriege
Autor: H.F.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-537052

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Welche Erhebung, welch beseligender Trost liegt doch in dem felsenfesten Gottesglauben und Gottvertrauen. Wie danke ich dem Säemann, der mit kundiger Hand die Keime dieser Himmelsblumen auch in das Herz meines Kindes gepflanzt, dem berufenen Jugendbildner, dem das Aschenbrödel lyrischer Poesie die edelsten Geistes- und Herzensblüten entfaltet. X. S.

Die Erziehung nach dem Kriege.

Beachtenswerte Ausführungen eines aarg. Lehrers.

In freimütiger Weise nimmt G. von Burg im „Aarg. Schulblatt" zu obiger Frage Stellung und wendet sich energisch gegen die Vielwisserei im heutigen Schulbetrieb, die der Lehrerschaft keine Zeit lasse, sich neben dem Unterricht auch noch in befriedigendem Maße der Erziehung zu widmen. Herr von Burg schreibt:

„Nach meiner Beobachtung fehlt es uns vor allem an Zeit. Und dieser Mangel an Zeit liegt im ganzen Unterrichtssystem begründet, nach welchem wir arbeiten müssen. Wir haben keine Zeit, zu erziehen, wir müssen darnach trachten, daß unsere Schüler das Examen gut bestehen. Wir müssen dafür sorgen, daß die Kantonsschüler eine gute Maturität erwerben, daß die Bezirksschüler gut in die Kantonsschule hineinkommen, daß die Primarschüler eine gute Aufnahmeprüfung machen, daß die ABC-Schützen ein gutes Examen ablegen. Wo bleibt da die Zeit zur Erziehung??

Doch nicht allein in der Schule gibt es heute Examen, an noch vielen andern Orten: in den Bundesbahnwerkstätten, auf der Eisenbahn, in den größern Lehrwerkstätten, auf der Post, am Telegraph usw. Die Rekrutenprüfungen nicht zu vergessen! Das alles will wohl eingedrillt sein. Was tut's, wenn vierzehn Tage nach dem Examen all der Kram total vergessen ist, dann, wenn die natürliche Reaktion des kindlichen Organismus den gräßlichen Ballast abschüttelt wie ein nasser Pudel die Wassertropfen!

Nicht im entferntesten fällt es mir ein, die Schuld an den mißlichen, gänzlich verfahrenen Zuständen der Lehrerschaft in die Schuhe zu schieben. Sie ist außerstande, Abhilfe zu schaffen. Umso weniger kann sie dies, weil sie selber überlastet ist. Dreißig Schulstunden sind zu viel für die Primarschulstufe. Der gewissenhafte Lehrer ist bei 20 Stunden ausgepumpt. Wagt es einer vom besten Mannesalter, diese Behauptung in Zweifel zu ziehen?"

Im Weitern weist der Verfasser des Artikels darauf hin, daß die Frage der Erziehung auch mit der Besoldungsfrage zusammenhängt. Ein richtig besoldeter Lehrer werde nicht nur besser, freier sich mit der geistigen und körperlichen Erziehung befassen, er werde auch weniger geneigt sein, seine freie Zeit nur für sich, sein materielles Vorwärtskommen, zu beanspruchen. —

Wir wollen diesen durchaus vernünftigen Ansichten nichts weiteres beifügen, sondern nur wünschen, daß man derartigen Klagen aus Lehrerkreisen von Seite der hohen Erziehungsbehörden, auch an „allerhöchster Stelle" volle Beachtung schenke. Dr. H. F.